

Infos und Vertiefungsmöglichkeiten

Absolute Stille

„Absolute Stille – also die Abwesenheit jeglicher Geräusche – gibt es so auf unserem Planeten gar nicht. Sie existiert nur im (luftleeren) Weltall oder im künstlich erstellten Vakuum. Der Grund: Schall kann sich ohne Luft nicht fortbewegen. Abgesehen davon, dass der Mensch in einem luftleeren Raum nicht überlebensfähig ist, wäre der Zustand der absoluten Stille verstörend, da unsere Ohren von Geburt an ständig hören und Geräusche uns zur Orientierung dienen. Betrachten wir Stille allerdings als Gegenteil von Lärm oder als Abwesenheit störender Geräusche, so wirkt sie sich beruhigend auf uns aus. Wir hören Stille dann beispielsweise als leises Rauschen des Windes oder als monotones Plätschern des Regens. Je stiller es ist, desto sensibler reagieren die Ohren: An besonders ruhigen Orten hören wir dann sogar unseren eigenen Herzschlag.“

Auch John Cage war der Meinung, dass es keine absolute Stille gibt. Er hat selbst festgestellt, dass es sogar in einem schalltoten Raum noch Geräusche gibt. Er schloss sich in den 40er Jahren in einen solchen Raum ein und konnte dort seinen eigenen Herzschlag, das Rauschen seines Blutes und Frequenzen des Nervensystems wahrnehmen.

Daraufhin kreiert er sein berühmtes „silent piece“ 4‘33“ (1952). In diesem Stück werden keinerlei Töne angespielt, der Zuhörer soll auf die Geräusche aus dem Publikum achten und unabsichtliche Geräusche wahrnehmen.

„Die Stille von John Cage ist ein offenes Ohr für den Ton der Welt.“, so formulierte es Boris Parena 1978 zur Vorstellung des Komponisten im Rahmen der Musikfestspiele von Bologna.

Cage spricht dann von Stille, wenn keine absichtlich produzierten Geräusche wahrnehmbar sind. Sie haben keine Intention, ebenso hat Lärm, also gehäufte Geräusche, keine Intention.

Der französische Musiker und Philosoph Daniel Charles stellt den Zusammenhang mit dem ironischen Titel von Cages Arbeit „Il Treno. Alla Ricerca del Silenzio Perduto“ (*Der Zug. Auf der Suche nach der verlorenen Stille*) und die Nähe zu Heideggers „Ding“ her.

Während bei Heidegger vergeblich die Nähe gesucht wird, wird bei Cage vergeblich die Stille gesucht, die ja laut seiner Definition nicht existiert.

John Cage’s 4‘33“: <https://www.youtube.com/watch?v=JTEFKFiXSx4>

Abstrakte Kunst im Zusammenhang mit Geräuschen

Anfänge und Wegbereiter

Anfang des 20. Jahrhunderts beginnen verschiedenste Künstler in ihren Werken nicht nur die reale Welt wiederzugeben, sondern auch abstrakte Kompositionen.

Bekannt ist Wassily Kandinsky, der sich ursprünglich dem Jugendstil zugehörig fühlte. Er entwickelte sich aber mit der Zeit immer mehr zur abstrakten Darstellung hin. 1910 verfasste er das Werk „Über das Geistige in der Kunst“, welches eine theoretische Grundlage für die neue Richtung der Malerei bildet. Es gab aber zur gleichen Zeit noch viele weitere Künstler die sich in eine ähnliche Richtung entwickelten.

Der Tscheche František Kupka hatte 1911 begonnen, abstrakte Bilder zu malen.

Als erste Künstlerin, die abstrakte Bilder malte, gilt jedoch nach einem Bericht der Journalistin und Historikerin Julia Voss in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* im April 2011 Hilma af Klint (1862–1944). Nach einer Serie kleinformatiger Bilder im November 1906 schuf sie ihr erstes großformatiges Bild im Jahr 1907.

Parallelen zur Musik

Kandinsky nahm sich als die Musik mit ihrer Notenschrift als Vorbild. Er schuf sich eine eigene Art Grammatik und teilte seine Werke in Gruppen ein:

- „Improvisationen“: unbewusste, plötzliche Vorgänge in der „inneren Natur“, dem Charakter
- „Impressionen“: Eindrücke aus der äußeren Natur
- „Kompositionen“: sich langsam bildende Ausdrücke des Charakters, die beinahe pedantisch geprüft und ausgearbeitet werden; das Bewusste steht im Vordergrund.

Die Grundidee bei diesen Bildern ist das Hören von Farben bzw. das Sehen von Klängen. Es wird drauf abgezielt die Menschen zu berühren durch eine Harmonie der Farben. So können Farben ähnlich wie Töne ein Harmoniegefühl auslösen, aber auch ein Dissonanzgefühl.

Vergleiche:

- die Form = eine Klaviertaste
- grellgelb = hohe Trompetentöne
- helles Blau = Flöte
- dunkles Blau = Cello
- tiefer gehendes Blau = Ton eines Kontrabasses
- tiefes, feierliches Blau = Klang einer tiefen Orgel

Quellen:

- https://de.wikipedia.org/wiki/Abstrakte_Kunst
- https://de.wikipedia.org/wiki/John_Cage
- <https://www.phonak.com/de/de/hoerverlust/die-wunderbare-welt-des-hoerens/hoeren-wir-stille.html>